Nr. 502. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 24. Oktober 1896

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutſchland.

Berlin, 24. Oktober. Die Nachricht von der Verurtheilung des Premierlieutenants von Brüſewitz zu vier Jahren Feſtungshaft und Dienſtentlaſſung wird neben der „Voſſ. Ztg." auch von der „Frankf. Ztg." und der „Köln. Volksztg." gebracht. Man wird trotzdem gut thun, erſt eine Beſtätigung der Meldung abzuwarten. Jedenfalls handelt es ſich nicht um ein endgültiges Urtheil, von dem erſt die Rede ſein kann, nachdem die Beſtätigung des Urtheils durch den Kaiſer erfolgt iſt. Erfolgt dieſe Beſtätigung nicht, ſo iſt nach den Beſtimmungen des Militärprozeßverfahrens das erſte Verfahren ungültig, und es findet ein neues ſtatt. An dem Urtheil muß, wenn die Meldung zutrifft, vor allem auffallen, daß das Gericht auf Feſtungshaft erkannte. Das Militärſtrafgeſetzbuch ſieht für vorſätzliche, mit Ueberlegung ausgeführte Tödtung die Todesſtrafe, iſt ſie ohne Ueberlegung ausgeführt, Zuchthausſtrafe bis zu fünf Jahren vor. Iſt der Thäter durch ſchwere Beleidigung oder Mißhandlung gereizt und auf der Stelle zur That hingeriſſen worden, oder ſind andere mildernde Umſtände vorhanden, ſo iſt auf Gefängnißſtrafe nicht unter ſechs Monaten zu erkennen. Den letzten Fall hat das Militärgericht offenbar bei dem Lieutenant von Brüſewitz angenommen. Es wäre aber ſchwer begreiflich, daß das Gericht nicht auf Gefängniß, ſondern auf Feſtungshaft erkannt haben ſollte. Die Annahme erſcheint deshalb nicht ausgeſchloſſen, daß der Urtheilsſpruch, der bis zur Beſtätigung geheim gehalten wird und daher nur gerüchtweiſe bekannt werden kann, thatſächlich auf vier Jahre Gefängniß lautet.

— Bei den bevorſtehenden Gehaltserhöhungen werden, wie die „Nat.-Ztg." hört, auch die Univerſitätsprofeſſoren nicht leer ausgehen. Urſprünglich war dies ſehr zweifelhaft, beſonders auch mit Rückſicht auf die vielen Nebenbezüge, welche mit der akademiſchen Lehrthätigkeit verbunden zu ſein pflegen, die aber für die einzelnen Profeſſoren ſehr verſchieden bemeſſen ſind. Trotzdem iſt durch das Entgegenkommen des Finanzminiſters eine Verſtändigung über die Angelegenheit erreicht worden, ſo daß die betreffende Vorlage dem demnächſt zuſammentretenden Landtage zugehen kann. Darnach werden die Beſoldungsfonds der Univerſitäten eine erhebliche Verſtärkung erfahren, und es wird auf dieſe Weiſe möglich werden, denjenigen Profeſſoren, welche ſich keiner beſonders namhaften Nebenbezüge erfreuen und die gleichwohl im Gehalt zurückgeblieben ſind, eine weſentliche Aufbeſſerung ihrer Stellung vom 1. April 1897 ab zu gewähren. In ähnlicher Weiſe ſollen auch die techniſchen und ſonſtigen akademiſchen Hochſchulen bedacht werden.

— Der Kaiſer hat für die drei Jahre vom 1. Oktober 1896 bis 30. September 1899 zu Mitgliedern des Gerichtshofes, welcher nach § 6 des Geſetzes vom 13. Februar 1854 in Fällen von Kompetenzkonflikten zu entſcheiden hat: den General-Lieutenant und Direktor der Kriegs-Akademie von Villaume, den Generallieutenant und Oberquartiermeiſter von Stünzner und den Generalmajor und Oberquartiermeiſter Rothe, ſowie außerdem den Generalmajor und Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade von Saldern-Ahlimb zum Vertreter abweſender Mitglieder des genannten Gerichtshofes ernannt.

— Der japaniſche Miniſterialbeamte Dr. Schunkitſchi Minobe iſt letzte Woche von hier nach Hamburg gereiſt, um die dortigen Ein- und Ausfuhrbeziehungen mit Japan kennen zu lernen. Er will in nächſter Woche noch einmal zu einem kurzen Aufenthalt nach Berlin zurückkommen, ehe er die Rückreiſe nach ſeiner Heimath antritt. Wie ſchon mitgetheilt wurde, hält ſich Dr. Minobe im Auftrage des japaniſchen Noſchomuſcho (Landwirthſchafts- und Handelsminiſteriums) hauptſächlich deshalb in Deutſchland auf, um die Ausſichten für einen direkteren Handelsverkehr zwiſchen Japan und Deutſchland wie ganz Europa auszuforſchen. Wie die „Voſſ. Ztg." hört, hat das japaniſche Noſchomuſcho beſchloſſen, begabten Schülern der Koto-Schogio-Gacko (Hohen Handels-Akademie) zu Tokio und anderen gebildeten angehenden Kaufleuten einen monatlichen Zuſchuß von 45 Yen (ungefähr 100 Mark) für zwei Jahre zu bewilligen, wenn ſie ſich bereit erklären, für dieſe Zeit nach beſtimmten großen Handelsſtädten des Auslands zu gehen, um ſich dort im Handelsfache weiter auszubilden. Dieſer Zuſchuß legt keinerlei andere Verpflichtung für ſpätere Zeit auf, nur müſſen ſich die ausgewählten jungen Leute während der beiden Jahre unter die Aufſicht der japaniſchen Konſuln ſtellen. Bis jetzt ſind ſchon einige für Shanghai, San Francisco, Newyork, London und Paris ausgewählt; für Berlin, Hamburg und Bremen wird noch die Auswahl getroffen werden.

— Die Londoner „Admirality and Horſe Guards Gazette", die ſich als repräſentatives Organ von Flotte und Heer bezeichnet, iſt nun in die Front der Deutſchland befehdenden engliſchen Preſſe gerückt. In einem Artikel ihrer Nummer vom 15. d. Mts. giebt ſie unter dem Titel „Die mögliche Iſolirung Deutſchlands" eine volle Breitſeite auf Deutſchland ab. Der Inhalt der Artikel, die in ſolcher Tendenz in der engliſchen Preſſe erſcheinen, iſt ſtets der gleiche; der Unterſchied liegt nur im Ton. Man darf es der „Admirality and Horſe Gazette" zugeſtehen, daß die Brutalität ihres Angriffs unübertroffen daſteht. Das Blatt erklärt, daß Deutſchland die einzige Macht ſei, mit der die Engländer Krieg beginnen könnten, ohne jede Beſorgniß und mit der Hoffnung, daß der Krieg zu ihrem Vortheil enden muß. Die Entfremdung zwiſchen England und Deutſchland und die Thatſache, daß ſie im internationalen Handeln Gegner, nicht Verbündete in internationalen Streitigkeiten und Kämpfen ſein werden, müſſe auf die Beziehungen mit den anderen Mächten einwirken und die Triplealliance auflöſen. Das Blatt ſingt denn auch dieſer den Todesgeſang und beſchenkt die Franzoſen nicht blos mit Elſaß und Lothringen, ſondern gleich mit dem ganzen linken Rheinufer. Daneben laufen in dem militäriſchen Blatte ſchwere Inſulten gegen den deutſchen Kaiſer, der zugleich auch Admiral der engliſchen Flotte und Inhaber engliſcher Regimenter iſt. Es ſind zwei Sünden, die Deutſchland gegen England begangen hat, die den Vorwand für dieſen Zornausbruch geben müſſen, — der Einſpruch gegen die Vergewaltigung der Buren und die Aſylgewährung an den Sanſibarer Prätendenten. Ja, wenn man das Schloß in Berlin ſo bombardiren könnte, wie Alexandrien oder das Palais in Sanſibar, ſo würde die „Admirality Gazette" offenbar alsbald losgehen.

Auf dieſe Rodomontaden auch nur ein Wort zu erwidern, iſt überflüſſig. Allein die tollwüthige engliſche Preſſe wird wohl ſelbſt kaum glauben, daß die alte Freundſchaft, die ſie uns ſo verzückt ſchildert, durch ſolche Drohungen wieder hergeſtellt werden kann.

— Aus der mehrfach erwähnten Denkſchrift über die Entwicklung der Poſt und Telegraphie heben wir noch einige Angaben über die Zunahme des in der Verwaltung beſchäftigten Perſonals hervor, deſſen Anzahl von 131 317 im Jahre 1891 auf 154 293 zu Anfang des Jahres 1896 geſtiegen iſt; die Zunahme betrug alſo faſt 23 000. Der Haupttheil dieſer Vermehrung entfällt mit rund 12 000 Perſonen auf die Beamten, deren Zahl jetzt 66 977 iſt. Bei den Unterbeamten iſt eine Zunahme von 61 068 auf 69 105, bei den außerhalb des Beamtenverhältniſſes ſtehenden, dauernd oder in regelmäßiger Wiederkehr beſchäftigten Perſonen eine ſolche von 10 655 auf 13 657 eingetreten. Im Bahnpoſtdienſt waren 1891 1859 Beamte und 2060 Unterbeamte beſchäftigt, im Jahre 1895 2943 Beamte und 3364 Unterbeamte. Im Jahre 1889 ſind, zunächſt verſuchsweiſe, im Fernſprechdienſte, wo dauernd eine größere Anzahl Beamte gleichzeitig zu beſchäftigen iſt, weibliche Perſonen verwendet worden. Zuvörderſt wurden die vorhandenen Telegraphengehülfinnen im Fernſprechdienſt beſchäftigt; der weitere Bedarf wurde alsdann durch Heranziehung von Mädchen oder kinderloſen Wittwen im Alter von 18 bis 30 Jahren gedeckt. Die Einrichtung hat ſich in der erwähnten Beſchränkung als zweckmäßig erwieſen und iſt daher nach und nach weiter ausgedehnt worden. Ende März 1896 waren an 15 großen Verkehrsorten 2023 Fernſprechgehülfinnen beſchäftigt. Seit drei Jahren werden ältere befähigte Gehülfinnen auch im Aufſichtsdienſt verwendet. Die Dienſtverhältniſſe verſchiedener Beamten- und Unterbeamtenklaſſen ſind durch ſtarke Vermehrung der etatsmäßigen Stellen und frühere Verleihung der unkündbaren Anſtellung günſtiger geſtaltet worden. Von 1891 bis 1895 ſind 16 494 etatsmäßige Stellen für Beamte und Unterbeamte neu in den Etat eingeſtellt worden.

Hamburg, 23. Oktober. Profeſſor Schweninger iſt Anfangs dieſer Woche in Friedrichsruh geweſen. Das Befinden des Fürſten Bismarck iſt andauernd günſtig, er macht täglich ausgedehnte Spazierfahrten.

Schwerin (Meckl.), 23. Oktober. Der Kaiſer und Prinz Heinrich ſind heute Abend 6½ Uhr mittelſt Sonderzuges zur Vermählungsfeier der Herzogin Eliſabeth von Mecklenburg und des Erbgroßherzogs Friedrich Auguſt von Oldenburg hier eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe der Großherzog, der Erbgroßherzog, der Erbgroßherzog von Oldenburg und die hier weilenden mecklenburgiſchen Herzoge ſowie Generallieutenant von Petersdorf erſchienen. Der Kaiſer, der beim Einlaufen des Zuges aus dem Fenſter blickte, dankte huldvollſt für die jubelnde Begrüßung durch die verſammelte Volksmenge. Der Kaiſer in der Uniform ſeines Regiments der Gardes du Corps begrüßte nach Verlaſſen des Waggons den Großherzog durch zweimaligen Kuß auf die Wange und begab ſich nach Abſchreiten der Ehrenkompagnie, nach der Vorſtellung des beiderſeitigen Gefolges und nach Begrüßung der andern Fürſtlichkeiten mit dem Landesherrn im geſchloſſenen Wagen durch die feſtlich beleuchteten Straßen nach dem gleichfalls illuminirten Schloß. Auf dem ganzen Wege dorthin hatten die Truppen und Kriegervereine Spalier gebildet, hinter denen ſich eine zahlreiche Volksmenge angeſammelt hatte, die den Kaiſer jubelnd begrüßte. Im zweiten Wagen folgten Prinz Heinrich und der Erbgroßherzog von Oldenburg. Abends findet im Schloß ein Hofkonzert ſtatt. Die Trauungsfeier wird morgen Vormittag 11 Uhr vor ſich gehen. Die Abreiſe der Neuvermählten ſoll Nachmittags erfolgen. Außer den bereits genannten Fürſtlichkeiten ſind zur Vermählungsfeier hier noch eingetroffen der Großfürſt und die Großfürſtin Wladimir, Prinz Alexander von Oldenburg nebſt Gemahlin, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, ſowie der General-Oberſt Graf von Walderſee. Der Kaiſer gedenkt morgen Nachmittag 3 Uhr 40 Min. wieder nach Berlin zurückzureiſen.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 23. Oktober. Der verfaſſungstreue Großgrundbeſitz von Niederöſterreich beſchloß mit 26 gegen 18 Stimmen, für die bevorſtehenden Landtagswahlen mit dem konſervativen Grundbeſitz einen Kompromiß abzuſchließen, deſſen Bedingungen demnächſt feſtgeſtellt werden.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. Das Befinden des ſchwer erkrankten ehemaligen Senatspräſidenten Challemel-Lacour iſt ſehr beſorgnißerregend.

Italien.

Rom, 23. Oktober. Etwa 140 Deputirte erſchienen heute im Quirinal, unter ihnen Sonnino, Baccelli, Fortis, Garibaldi und Biancheri, von der äußerſten Linken erſchien nur Marescalchi, der Staatsbeamter geweſen iſt. Es fehlten namentlich Zanardelli und Giolitti, welche in der Provinz geblieben ſind, und Crispi, der geſtern als Ritter der Annunciata empfangen wurde. Der König, die Königin und der Kronprinz unterhielten ſich freundlich mit verſchiedenen Deputirten. Der König ſprach, indem er ſich mit dem Kammervorſtand unterhielt, die Ueberzeugung aus, daß Italien ſich bald vom afrikaniſchen Unglück wiedererheben wird. Die Königin und der Kronprinz ſprachen von der Geſchichte und den Sitten Montenegros. Der Empfang dauerte von 3 bis beinahe 4 Uhr Nachmittags. Die Fürſtin Helene von Montenegro ſtand nicht dabei.

Rom, 23. Oktober. In hieſigen politiſchen Kreiſen äußert man große Befriedigung über die Aufmerkſamkeit, welche dem Prinzen von Neapel und ſeiner Braut Prinzeſſin Helene vom Kaiſer Franz Joſef dadurch erwieſen wurde, daß auf deſſen Befehl ein aus drei großen Kriegsſchiffen, darunter der „Maria Thereſia", beſtehendes öſterreichiſch-ungariſches Geſchwader nach Antivari geſandt war, um der „Savoia" beim Auslaufen das Ehrengeleite zu geben. Der italieniſche Botſchafter in Wien, Graf Nigra, erhielt den Auftrag, dem Kaiſer für dieſe Kundgebung freundſchaftlicher Gefühle den Dank des Königs Humbert zur Kenntniß zu bringen.

Rom, 23. Oktober. Der König verlieh dem Miniſterpräſidenten di Rudini den Annunciaten-Orden.

England.

London, 23. Oktober. (Meldung des „Reuterſchen Bureaus".) Es beſtätigt ſich, daß Lord Salisbury in der Angelegenheit Sun-Yat-Sen ein Schreiben an den hieſigen chineſiſchen Geſandten gerichtet hat. Daſſelbe war in ſehr entſchiedenem Tone gehalten. Vom Auswärtigen Amt wurde ein Polizeiagent nach der Geſandtſchaft geſchickt, um Sun-Yat-Sen abzuholen. Daraufhin wurde dieſer um 5 Uhr Nachmittags freigelaſſen, ſofort aufs Polizeiamt nach Scotland Yard gebracht und dort vernommen. In amtlichen Kreiſen wird die Einſperrung Sun-Yat-Sen's als ein Mißbrauch der der Geſandtſchaft zuſtehenden Privilegien erachtet, den man nicht zulaſſen könne.

Bulgarien.

Sofia, 23. Oktober. Der „Mir" veröffentlicht eine Sonderausgabe, welche den nachfolgenden amtlichen Bericht des Miniſteriums an den Fürſten enthält: „Zur Zeit der Kammerwahlen führte die Patrioten aller Parteien der Haß gegen das damalige Syſtem (Stambulow's) zuſammen. Nachdem Dank der Weisheit des Fürſten und der Einigkeit der Sobranje mit dieſem Syſtem gebrochen wurde, waren die Verhältniſſe geregelt und die Miſſion erfüllt, für die das Volk die Deputirten auserſehen hatte. Da jetzt andere Fragen in den Vordergrund getreten ſind, wird der Fürſt gebeten, dem Volke durch Neuwahlen Gelegenheit zu geben, ſeinem Willen in dieſen Fragen Ausdruck zu verleihen." Im Anſchluß hieran wird der Ukas des Fürſten veröffentlicht, der die Auflöſung der Sobranje anordnet.

Griechenland.

Athen, 23. Oktober. Der Archimandrit Prokopius Oekonomidis wurde von der heiligen Synode zum Metropoliten von Athen gewählt.

Aſien.

Nach einer Petersburger Meldung hat der Schah von Perſien ſeine, auf eine durchgreifende Reform der Verwaltung abzielende Aktion mit einem Ferman eingeleitet, durch den die bisher übliche Erwerbung von Staatsämtern durch Kauf ohne Ausnahme unterſagt wird. Der Ferman ſchreibt ferner vor, daß alle Beamten in Zukunft regelmäßige Gehälter vom Staate beziehen ſollen und auf Nebeneinkünfte aus ihrer dienſtlichen Thätigkeit abſolut verzichten müſſen. Ungeſetzliche Handlungen von Beamten, insbeſondere die Annahme von Geſchenken, ſollen ſtrengſtens beſtraft werden. Der Ferman wurde, damit auch die Bevölkerung über die Pflichten der Beamten in der bezeichneten Hinſicht unterrichtet ſei, in allen Moſcheen des Landes verleſen.

Man wird gut thun, abzuwarten, ob die Reform durchgeführt wird, und ob ſie dann auch vorhält.

Amerika.

Waſhington, 23. Oktober. Der britiſche Botſchafter Sir J. Pauncefote erſchien heute auf dem Staatsdepartement, um dem Staatsſekretär Olney beſtimmte Vorſchläge zu unterbreiten, welche, wie man hier erwartet, zur Beilegung der Streitfrage betreffend Venezuela führen werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Oktober. Das Reichspoſtamt hat die Verkehrsanſtalten und die Oberpoſtkaſſen angewieſen, am 31. Oktober feſtzuſtellen, welche Beträge 1. an Reichsgoldmünzen und zwar a) an Doppelkronen, b) an Kronen und halben Kronen; 2. an Einthalerſtücken und zwar a) deutſchen Gepräges, b) öſterreichiſchen Gepräges; 3. an Reichsſilbermünzen und zwar a) an Fünfmarkſtücken, b) an Zweimarkſtücken, c) an Einmarkſtücken, d. an Fünfzigpfennigſtücken und e) an Zwanzigpfennigſtücken; 4. an Nickelmünzen; 5. an Kupfermünzen; 6. an Reichskaſſenſcheinen und 7. an Noten und zwar a) der Reichsbank, b) der Privatbanken — nach den Sorten getrennt — unter ihren Geldbeſtänden an dem bezeichneten Tage beim Schluß der Dienſtſtunden vorhanden ſind. Das Ergebniß iſt unverzüglich den Oberpoſtdirektionen anzuzeigen, die eine Hauptzuſammenſtellung anzufertigen und die ſich ergebenden Schlußſummen dem Rechnungsbureau des Reichspoſtamts bis ſpäteſtens am 8. November mitzutheilen haben.

— Im Schiedsgerichtszimmer der Börſe fand geſtern Abend unter Vorſitz des Herrn Kommerzienrath Rud. Abel die Konſtituirung der „Dampfſchiffs-Aktiengeſellſchaft mit beſchränkter Haftung, J. F. Braeunlich" ſtatt. Es hatten ſich zu dieſer Verſammlung zahlreiche Inhaber und Vertreter namhafter hieſiger und Berliner Firmen eingefunden. Der Zweck der Geſellſchaft iſt die Errichtung einer Dampfſchiffsverbindung zwiſchen Saßnitz und Trelleborg. Herr Stadtrath Dr. Braeunlich brachte den zwiſchen der Firma und der deutſchen Poſtverwaltung abgeſchloſſenen Vertrag, welcher nunmehr an die Geſellſchaft übergeht, zur Kenntniß der Verſammlung. Darnach hat ſich, wie die „Neue Stettiner Ztg." mittheilt, die Firma verpflichtet, eine tägliche Dampfſchiffsverbindung zwiſchen Saßnitz und Trelleborg herzuſtellen. Die Ueberfahrt ſoll vier Stunden währen. Es ſind ferner eingehende Beſtimmungen über Beförderung von Perſonen und Poſtſachen getroffen worden. Die Eröffnung der Linie hat am 1. Mai nächſten Jahres zu erfolgen. Der Vertrag iſt auf zehn Jahre abgeſchloſſen. Die von der Poſtverwaltung zu zahlende Subvention beträgt das Jahr 100 000 Mark. Wie des Weiteren ausgeführt wurde, iſt von der genannten Firma bereits ein Dampfer den „Oderwerken" in Beſtellung gegeben worden, der zur feſtgeſetzten Eröffnung der Linie fertiggeſtellt werden muß; der Preis beträgt 584 000 Mark. Als zweiter Dampfer wird die „Freia" in dieſe Linie geſtellt; die „Freia" geht nunmehr in den Beſitz der neuen Geſellſchaft über. Das Geſellſchaftskapital beträgt 1 Million Mark, hiervon hat das Bankgeſchäft Hanſemann-Berlin bereits Obligationen im Betrage von 500 000 Mark übernommen, während das Stammaktienkapital von 500 000 Mark von hieſigen und Berliner Firmen voll gezeichnet worden iſt. Die geſtrige Verſammlung wählte die Herren Stadtrath Dr. Braeunlich und Oskar Braeunlich zu Leitern der Geſellſchaft, zu Mitgliedern des Aufſichtsraths wurden die Herren Kommerzienrath Rud. Abel als Vorſitzender, Geheimer Kommerzienrath Dr. Delbrück, Georg Manaſſe, C. G. Nordahl und Moritz Ollendorff-Berlin gewählt.

— In der geſtrigen General-Verſammlung der Pommerſchen Gaſtwirthe-Vereinigung, welche im Möhrſchen Saale, Falkenwalderſtraße 1, ſtattfand, wurden zunächſt eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen, ſodann folgte die Neuwahl der 7 Beiſitzer, aus welcher die Herren Rothe, Schulz, Klein, Freinſt, H. Krauſe, Spickermann und Langner hervorgingen. Eine längere Debatte rief ein Antrag wegen Gründung einer Begräbnißkaſſe hervor, doch führte dieſelbe zu keinem Beſchluß, ſondern in der nächſten Verſammlung ſoll derſelbe Antrag nochmals zur Berathung gelangen. — Der Beitritt zum Innungsverband deutſcher Gaſtwirthe wurde abgelehnt. Der Vorſitzende, Herr Dethloff, machte davon Mittheilung, daß eine Verlängerung der Friſt zur Einrichtung der Spülapparate zwar nicht bewilligt ſei, daß aber in der Kontrolle ſeitens der Behörde ſehr nachſichtig vorgegangen werde; ferner habe die königliche Polizeidirektion bewilligt, daß proviſoriſche Buffets, welche nur 8—10 Tage in Thätigkeit ſeien, wie z. B. bei Volksfeſten, von der Verpflichtung zur Anlage von Spülvorrichtungen befreit ſein ſollen. — Die Verbands-Wittwen- und Waiſenkaſſe ſoll ihren Grundſtock durch freiwillige Spenden erhalten, und daß ſich für dieſe Kaſſe bei den deutſchen Gaſtwirthen ein lebhaftes Intereſſe zeigt, beweiſt der Umſtand, daß in einem halben Jahre bereits 12 000 Mark aufgebracht ſind, bei denen allerdings auch die Berliner Brauereien hervorragend betheiligt ſind. Der Vorſtand empfiehlt, auch von der hieſigen Vereinigung einen Beitrag in Höhe von 300 Mark beizuſteuern, und ſoll dieſer Antrag in der nächſten General-Verſammlung berathen werden. — Die Verſammlung nimmt unter Zuſtimmung davon Kenntniß, daß ſeitens der Vereinigung Herrn Brauereidirektor Rückforth aus Anlaß des Geſchäftsjubiläums eine Gratulations-Adreſſe überreicht ſei. — Am 12. November findet im Saale der Randower Molkerei zum Beſten der Fachſchule ein Konzert ſtatt, zu welchem ſehr geſchätzte Kräfte ihre Mitwirkung zugeſagt haben.

* In dem Geſchäfte von Gebr. Peth, Große Wollweberſtraße 32, wurde vorletzte Nacht ein Einbruch verübt und der Inhalt der Wechſelkaſſe geſtohlen.

* Der beim Umbau des Hauſes Große Wollweberſtraße 41 beſchäftigte Arbeiter Otto Haaſe verunglückte heute früh durch einen Sturz vom Gerüſt und zog ſich eine erhebliche Kopfverletzung zu. H. mußte die Hülfe der Sanitätswache in Anſpruch nehmen und wurde nach Anlegung eines Verbandes in ſeine Wohnung überführt.

— Schon in den nächſten Tagen trifft eine hier ſchon vortheilhaft bekannte Künſtlerin zu einem kurzen Gaſtſpiel im Stadttheater ein: Frau Anna Führing. In der Wiedergabe von heroiſchen Partien, wie als „Medea", „Niobe", „Jungfrau von Orleans", „Iphigenie" u. ſ. w., hat dieſelbe ihre Künſtlerſchaft bewährt und darf man ihrem Gaſtſpiel mit Intereſſe entgegenſehen.

— Das Concordia-Theater bietet gegenwärtig ein ſehr reichhaltiges Programm, dem es auch an humorvoller Abwechſelung nicht fehlt, beſonders finden die Kraftproduktionen des Frl. Marchetti, ſowie die anmuthigen Darbietungen der Balletgeſellſchaft „Lederer" Beifall. Bei den ſonntäglich ſtattfindenden Familien-Vorſtellungen macht ſich ein fortgeſetzt ſteigender Beſuch bemerkbar.

— Zur Bezeichnung einer vorläufig auf 3 Meter Tiefe hergeſtellten Verbreiterung der Kaiſerfahrt ſind am nördlichen Eingang zur Kaiſerfahrt in 30 Meter Entfernung vom Weſtufer 2 rothe hölzerne Spierentonnen mit der Aufſchrift P' reſp. P'' und Ballontoppzeichen ausgelegt worden.

— Wie groß in dieſem Sommer in einigen Bezirken Pommerns die Kreuzotterplage war, geht daraus hervor, daß allein in Polzin 2213 dieſer Thiere eingeliefert und für jedes Exemplar die von der Regierung ausgeſetzte Prämie von 25 Pfennig bezahlt wurde.

— Einen intereſſanten und lohnenden Ausflug unternahm der hieſige Touriſten-Klub im Monat Oktober. Von Tantow aus, bis wohin die Eiſenbahn benutzt wurde, ging es vorerſt über Keeſow und Schönfeld nach Penkun. Gleich im erſten Ort fielen Ueberreſte einer alten Kirche auf, deren Kirchhof jetzt als — Wirthſchaftshof dient. Ueber welliges Terrain war in einer Stunde Schönfeld erreicht, welcher Ort durch ſeine faſt durchgehend maſſive Bauten mit Ziegelbedachung auffällt — eine Folge einer vor Jahren ſtattgefundenen größeren Feuersbrunſt. Noch in dieſem Jahr hat hier ein Schadenfeuer einige Gebäude in Aſche gelegt. Gleich hinter Schönfeld erſcheint maleriſch gelegen Penkun. Das Schloß erhebt ſich gebietend über die Stadt und erinnert die ganze Lage lebhaft an eine Berglandſchaft. Beim Eintritt in die Stadt paſſirt man eine größere Anzahl Scheunen, welche die Sorge um Schadenfeuer vor den Thoren der Stadt anlegen ließ. Der Herren- und Bürgerſee ſchlängelt ſich liebkoſend und ſchützend um Stadt und Schloß, ſo daß der Ort faſt auf einer Inſel zu liegen ſcheint. Das Schloß iſt gut erhalten und bietet manches Intereſſante. Die Tour wurde von hier zum Randowthal über Sommersdorf und Grünz fortgeſetzt. Die Randow, welche die Grenze zwiſchen Pommern und Brandenburg bildet, und heut als ein breiter Graben erſcheint, trug einſt vielleicht Schiffe auf ihren Fluthen, wofür Beweiſe mannigfacher Art vorhanden ſind. Einmal laſſen die Breite und Tiefe des Thals dies auf den erſten Blick glaubwürdig erſcheinen, ſodann zeugen die zahlreichen Funde von Schiffsüberreſten in dem theilweiſe jetzt als Torfmoor erſcheinenden Flußbett hierfür. Noch in dieſem Sommer wurde ein Anker nebſt Kette hier gefunden. Der Uebergang über die Randow zwiſchen Grünz und Schmöllen war in den guten alten Zeiten ſogar ſtrategiſch wichtig. Das Randowthal iſt hier am ſchmalſten und wurde deshalb hier mit vieler Mühe eine Art Knütteldamm hergeſtellt. In den Kämpfen der Brandenburger (bis 1720 war Vorpommern mit Stettin bekanntlich im Beſitz der Schweden und kam erſt durch den Stockholmer Frieden in dieſem Jahre an Preußen) mit den unter ſchwediſcher Herrſchaft ſtehenden Pommern hatten erſtere auf dem heutigen Räuberberge eine Warte erbaut, von welcher das Herannahen feindlicher Schaaren nach der alten uckermärkiſchen Hauptſtadt Prenzlau gemeldet wurde. Nach der Vereinigung Pommerns und Brandenburgs verfiel die Warte und diente nun lichtſcheuem Geſindel als Unterſchlupf. Der berüchtigte Stortebeck ſoll natürlich hier auch gehauſt haben. Alte Mauerreſte, mit Epheu umſchlungen, geben heut noch Kunde von dem intereſſanten Ort. Friedrich Wilhelm IV. wohnte hier einſt als Kronprinz einem Manöver bei. Zum Andenken hieran ließ er ſeinen Namen in eine Buche ſchneiden. Selten findet man einen ſchöneren und mächtigeren Baum als dieſe Buche. Leider hat ſie der Sturm vor kurzer Zeit um einen mannesſtarken Aſt beraubt. Die Ausſicht vom Räuberberg und den dahinter liegenden Höhen nach Pommern hinein iſt entſchieden ſchön zu nennen. Nicht nur überſchaut man das langgeſtreckte Randowthal, auch weit ins Pommernland und die Uckermark reicht der Blick. Ungern ſchieden die Touriſten von dieſer Stelle. Es ging weiter über Schmöllen, Schwaneberg, Trampe nach Brüſſow. Letzter Ort erſcheint einladend und freundlich. Ein gewiſſer Wohlſtand offenbart ſich in dem reinlichen Ausſehen der Häuſer und Menſchen. Auch für leibliche Genüſſe iſt hinreichend geſorgt; gute, ſolide Gaſthäuſer ſind in auffallend großer Zahl vorhanden. Sodann wurde die Tour mit Wagen über Menkin durch das Randowthal nach Löcknitz fortgeſetzt. Ein alter Burgthurm, hart an der Randow gelegen, erinnert auch hier wieder, daß der Uebergang über den Fluß auch an dieſer Stelle geſchützt und vertheidigt werden mußte. Die Schloßbrauerei zu Löcknitz hat auch bald die Vorzüge der kühlen Räume der alten Burg erkannt, und wandelte ſie in Lagerräume für den edlen Gerſtenſaft um, — ſo blüht neues Leben aus den Ruinen. Landſchaftlich charakteriſtiſch für die beſprochene Gegend iſt die Lage der genannten Orte an ſchönen, anmuthigen Seen, faſt kein Ort entbehrt dieſes Reizes. Der Ackerbau ſteht auf hoher Stufe, begünſtigt durch einen ertragreichen Boden, und wird Tabak in nicht unbedeutenden Mengen gebaut. Dagegen iſt wenig Wald vorhanden. Auffallend war ferner die durchweg gute Wegebezeichnung, welche aus Anlaß des letzten großen Herbſtmanövers im Jahre 1895 hergeſtellt wurde. Befriedigt, geiſtig und körperlich geſtärkt traten die Touriſten von Löcknitz die Heimfahrt nach Stettin mit der Eiſenbahn an, mit dem Wunſche, recht bald wieder eine gleich lohnende Partie zu unternehmen.

— (Perſonal-Chronik.) Der Regierungs- und Baurath Germelmann zu Stettin iſt zum 1. November d. J. als Hülfsarbeiter an das königliche Miniſterium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin verſetzt. — Der ehemalige Kandidat der Theologie Karl Falck aus Labes iſt zum Bürgermeiſter von Noerenberg gewählt, als ſolcher beſtätigt und in ſein Amt eingeführt worden. — Des Kaiſers und Königs Majeſtät haben Allergnädigſt geruht, den königlichen Oberförſtern Wiederhold in Falkenwalde, Dau gen. Edelmann in Rothenfier den Titel „Forſtmeiſter" mit dem Range der Räthe 4. Klaſſe zu verleihen. — Der Militäranwärter Karl Kohn zu Stettin iſt zum königlichen Materialienſchreiber ernannt worden. — An dem königlichen Gymnaſium zu Demmin iſt der Zeichenlehrer Wehling auf ſeinen Antrag zum 1. Oktober d. J. entlaſſen und zu ſeinem Nachfolger der bisherige Gemeindeſchullehrer Albert Strehlke zu Marienburg W.-Pr. ernannt.

— (Perſonal-Veränderungen beim königlichen Oberbergamte in Halle a. S. im 3. Vierteljahre 1896 im Bezirke der königlichen Regierung zu Stettin.) Beim Obergbergamte traten der Berghauptmann, Wirklicher Geheimer Obergrath Freiherr von der Heyden-Rynſch und der Geheime Bergrath Dr. Stein in den Ruheſtand; erſterem wurde der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klaſſe, ſowie die Erlaubniß zur Anlegnug des Fürſtlich Schwarzburgiſchen Ehrenkreuzes 1. Klaſſe, letzterem der Kronenorden 2. Klaſſe, ferner dem Geheimen Bergrath von Rohr die Erlaubniß zur Anlegung der Kommandeur-Inſignien 2. Klaſſe des Herzoglich Anhaltiſchen Hausordens Albrechts des Bären Allerhöchſt verliehen. An des Erſteren Stelle wurde der ſeitherige Vorſitzende der königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken, Geheimer Bergrath von Velſen, zum Berghauptmann und Oberbergamtsdirektor ernannt, an Dr. Stein's Stelle der Oberbergrath Boettger vom Oberbergamt in Dortmund nach Halle a. S. verſetzt.

Stadttheater.

Zum erſten Male: „Der Evangelimann" von W. Kienzl. Daß mit der geſtrigen Novität des Stadttheaters etwas Eigenartiges geboten wurde, verrieth ſchon die Bezeichnung des Werkes als „muſikaliſches Schauſpiel" und ſchon der Anblick des Zuſchauerraums war eigenartig, denn das Haus war ſo gut beſucht, wie wir es hier bei einer Erſtaufführung lange nicht ſahen. Aber auch die Novität erregte im höchſten Grade das Intereſſe des Publikums und fand eine überaus freundliche Aufnahme, welche ſie in vollem Maße verdiente. W. Kienzl, ein hier noch ziemlich unbekannter öſterreichiſcher Komponiſt, führt ſich damit auf das vortheilhafteſte ein und zwar ſowohl als Dichter, wie als Komponiſt. Die Handlung iſt dem Leben entnommen, ſie ſoll ſogar auf einer wahren Begebenheit baſiren und bildet ein neues Blatt in dem ſchon ſo viel benutzten Kapitel der feindlichen Brüder; Martha, die Nichte des Pflegers Engel im Kloſter Sankt Othmar, iſt dem jungen Amtsſchreiber Mathias Freudhofer in Liebe ergeben, doch der Bruder deſſelben, der Schullehrer Johannes Freudhofer, iſt gleichfalls von einer heißen Leidenſchaft für das Mädchen erfaßt und wird von dem Onkel begünſtigt. Letzterer entläßt Mathias aus dem Amt und zu

einem letzten Lebewohl trifft das liebende Paar im Kloſterhof zuſammen. Die Liebesbetheuerungen deſſelben werden aber von Johannes belauſcht und von wilder Eiferſucht getrieben, ſetzt er die Kloſterſcheune in Flammen und läßt es geſchehen, daß Mathias als Brandſtifter verhaftet und zu 20jährigem Kerker verurtheilt wird; Martha wird von Verzweiflung ergriffen und giebt ſich ſelbſt den Tod in den Wellen der Donau. Der zweite Aufzug ſpielt 30 Jahre ſpäter, Mathias hat ſeine Strafe verbüßt, die Kraft ſeines Körpers iſt gebrochen und als „Evangelimann" zieht er von Ort zu Ort, fromme Weiſen ſingend und den Kindern dieſelben lehrend. So kommt er nach Wien, wo ſein Bruder Johannes, unter Krankheit und dem Druck des ſchrecklichen Verbrechens ſchwer leidend, dem Tode entgegenſieht. An dem Daſein eines Gottes zweifelnd, flucht er Himmel und Erde, bis er von dem Liede des an dem Hauſe vorüberziehenden „Evangelimann" tief ergriffen wird, er läßt denſelben kommen und beichtet ihm ſein entſetzliches Geheimniß, die Brüder erkennen ſich und reichen ſich verſöhnt die Hände, ehe Johannes zum Tode eingeht. — Es iſt eine ergreifende Handlung, welche der Dichter gewählt und mit dramatiſchem Effekt belebt hat, aber auch der Komponiſt hat das ſeinige gethan. Die Muſik, welche vielfach geiſtlich gehalten iſt, wirkt eben ſo ergreifend, wie die Handlung, beſonders gelungen iſt der Choral „Selig ſind, die Verfolgung leiden", welcher ſich mehrfach wiederholt, ebenſo das Lied Magdalena's „O ſchöne Jugendtage" mit der Einleitung „Johannes ſchläft" und überaus wirkungsvoll iſt eine Volksſcene auf der Kegelbahn, welche von einer lebhaften Melodie im Walzertakt begleitet iſt. Es liegt in dem ganzen Werk etwas Eigenartiges und dies zeigt ſich auch bereits in der Ouverture, während der hinter der Scene ſtimmungsvoller Chorgeſang ertönt; eine ſchöne Wirkung erzielt der Dichter-Komponiſt auch durch die Einlage von Kinderchören. Das Publikum war ſichtlich ergriffen, es kargte nicht mit Beifallsſpenden und kann ein voller Erfolg der Novität konſtatirt werden. — An demſelben hatte aber auch die Darſtellung redlichen Antheil, Herr Kapellmeiſter Erdmann hatte große Sorgfalt auf die Einſtudirung verwendet, Herr Dir. Goldberg hatte die Inſcenirung ſelbſt mit Umſicht geleitet und die Darſteller waren durchweg bemüht, ihr Beſtes zu bieten und es gelang ihnen. Vor Allen verdient Herr Dr. Seidel unbeſchränkte Anerkennung, ſein „Mathias" war eine tief ergreifende Leiſtung, welche nicht nur geſanglich, ſondern auch dramatiſch auf künſtleriſcher Höhe ſtand, und welche uns den Wunſch ausſprechen läßt, daß Herr Dr. Seidel dem Stadttheater als „Gaſt für die Saiſon" erhalten bleiben möchte. Auch Herr Szengery als „Johannes" bot lobenswerthes, ſein wohlklingendes Organ kam auf das beſte zur Geltung, im Spiel lag Temperament, und wenn der Darſteller in den Läſterungsausbrüchen des letzten Aufzuges unſere Sympathien nicht recht erwärmen konnte, ſo lag dies wohl mehr an der realiſtiſchen Ausarbeitung des Dichters. Als „Magdalena" bewährte ſich Frl. Sarto auf's neue und auch Frl. Meißen war geſanglich und darſtelleriſch eine treffliche „Martha". In der Rolle des „Schneider Zitterbart" entwickelte Herr Patek eine überaus gelungene Komik, und Herr Lohfing (Pfleger Engel) fand Gelegenheit, die Kraft ſeiner Stimme zu entfalten. Selbſt die kleinen Partien waren recht gut vertreten, und es bleibt uns nur noch übrig, den kleinen Mitwirkenden an den Kinderchören beſondere Anerkennung auszuſprechen. R. O. K.

Aus den Provinzen.

* * **Stargard**, 23. Oktober. Das im laufenden Steuerjahre kommunalabgabepflichtige Reineinkommen aus dem Betriebsjahre 1895—96 bei der Stargard-Küſtriner Eiſenbahn iſt auf 292 500 Mark feſtgeſtellt. — Herr Landrichter Eduard Richter am hieſigen Landgericht, welcher in Baden-Baden Heilung von einer längeren Krankheit ſuchte, iſt geſtern daſelbſt verſtorben.

Gerichts-Zeitung.

Paris, 22. Oktober. In Amiens begann am 21. Oktober ein merkwürdiger Prozeß, den eine Wirthin Namens Druaux anſtrengte, um für eine ungerechte Verurtheilung zu lebenslänglicher Haft, von der ſie ſieben Jahre verbüßt hatte, 100 000 Franks Schadenerſatz zu verlangen. Am Oſtertag 1887 waren der Gatte der Frau Druaux und der Schwager Delacroix todt in ihrer Wohnung aufgefunden worden, während die Frau große Aufregung zeigte und irres Zeug ſchwatzte. Da das Ehepaar Druaux offenkundig im Streit lebte und der Mann öfters mit Scheidung gedroht hatte, weil er ſeine Frau für untreu hielt, ſo fiel der Verdacht eines Giftmordes ſofort auf die Frau. Obſchon die Sektion der Leichen keinen anderen Beweis für die Vergiftung erbrachte, als den Flügel einer ſpaniſchen Fliege, ſo wurde dennoch Frau Druaux vom Schwurgericht zu Rouen ſchuldig erklärt und zu lebenslänglicher Haft verurtheilt. Ein Jahr ſpäter ereignete ſich jedoch in dem Hauſe des Ehepaars Druaux, das von anderen Miethern bezogen worden war, ein ganz ähnlicher plötzlicher Todesfall an einer Frau, während die übrigen Hausbewohner Spuren von Erſtickung durch Kohlengas zeigten. Da der Verdacht eines Mordes diesmal gänzlich ferne lag, unterſuchte man die Wohnung genauer und fand, daß die Schuld an einem Kalkofen in dem angebauten Nachbarshauſe lag, der Kohlendünſte durch die Wand dringen ließ. Trotzdem blieb Frau Druaux noch ſechs Jahre im Zuchthaus und erſt im Jahre 1893 gelang es den eifrigen Bemühungen des Abg. Goujon von Rouen, die Begnadigung der unſchuldig Verurtheilten durchzuſetzen. Da nach dem neuen Geſetze von 1895 die Opfer ungerechter Verurtheilungen das Recht erhalten, dafür Schadenerſatz zu fordern, ſo ſtrengte Frau Druaux den nunmehrigen Prozeß an. Die Richter und die Sachverſtändigen ſcheinen die Sache ihrer Kollegen von Rouen energiſch vertheidigen zu wollen. Die Verhandlung begann wenigſtens mit einem äußerſt peinlichen Verhör in Gegenwart der 18jährigen Tochter der Klägerin, worin alle früheren Zeugniſſe der Mißhelligkeiten zwiſchen dem Ehepaar Druaux wiederholt und breitgetreten wurden. Der berühmte Gerichtsarzt Brouardel hat ſich gegen den alten Expertenbericht von Rouen ausgeſprochen, was als ein ſicheres Zeichen gilt, daß Frau Druaux ihren Prozeß gewinnen wird. (Iſt inzwiſchen geſchehen, jedoch erreichte die Entſchädigung nur die Höhe von 40 000 Franks.)

Landwirthſchaftliches.

— Eine Staatsbeihülfe von 4000 Mark hat der Landwirthſchaftsminiſter der Deutſchen Landwirthſchafts-Geſellſchaft zur Verfügung geſtellt zur Unterſtützung einer kleineren oder mittleren Stadt bei der Einführung eines muſtergültigen Torfmüll-Kübelverfahrens zur Beſeitigung der Fäkalien in einer der Landwirthſchaft beſonders nutzbringenden Form. Die Landwirthſchafts-Geſellſchaft will aus den bis zum 1. April n. J. ſich meldenden Städten, die ſich zur Einführung des Verfahrens eignen, eine auswählen. Dieſe Stadt ſoll insgeſammt 5000 Mark erhalten, außerdem will die Geſellſchaft dieſe Stadt bei der Einführung des Syſtems koſtenlos berathen und für regelmäßigen Abſatz des Düngers ſich bemühen. Die Stadt muß dagegen ſich verpflichten, in ſämtlichen Häuſern der Stadt, mindeſtens aber der inneren Stadt, das Wechſelkübelſyſtem einzuführen.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

— Ueber den Geſundheitszuſtand von Johannes Brahms waren in den letzten Tagen wieder ungünſtige Gerüchte verbreitet, die ſich nach näheren Erkundigungen, wie dem „B. T." aus Wien telegraphirt wird, erfreulicher Weiſe nicht beſtätigen. Brahms war an der Gelbſucht erkrankt; doch iſt er jetzt nach ſeiner Karlsbader Kur ſo weit wiederhergeſtellt, daß er arbeiten und Spaziergänge machen kann. Auch ſteht er ſeit Kurzem nicht in mehr in ärztlicher Behandlung.

— Der Appellgerichtshof in Mailand verurtheilte am Donnerſtag in zweiter Inſtanz Eleonore Duſe zur Zahlung von 80 000 Lire Schadenerſatz an die Theaterunternehmer Morens u. Ciachi. Die Künſtlerin hatte ſich geweigert, den mit den Letzteren eingegangenen Vertrag betreffs eines ſüdamerikaniſchen Gaſtſpiels wegen der daſelbſt herrſchenden wirthſchaftlichen und politiſchen Kriſe zu erfüllen.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Ueber die jugendlichen Mörder des Juſtizraths Levy hielt geſtern Abend Geheimrath von Maſſow aus Potsdam einen Vortrag. Er führte aus, als altem Kriminaliſten ſei es ihm vom erſten Augenblicke an nicht zweifelhaft geweſen, daß nur junge Anfänger an der Mordthat betheiligt ſeien. Die That ſei um ſo grauſiger als man nicht nach alter Verbrechermanier erſt eingebrochen und geſtohlen habe, ſondern man habe gleich mit einem Mord begonnen und was das Grauſige noch erhöhe, anfänglich ſogar einen dreifachen Mord geplant. Werner und Große hätten keine Noth gekannt, nur aus Luſt zum Vergnügen hätten ſie ſich Geld verſchaffen wollen. Dies zeige Gefühle, die man kaum faſſen und begreifen könne. Kaum ſeien die Burſchen der Schule entwachſen und konfirmirt, ſo waren ſie auch ſchon auf verbrecheriſche Wege gerathen. In vielen Fällen habe es ſich gezeigt, daß ungenügende Aufſicht der Jugend den Weg zum Verbrechen bahne. Es müſſe hierin Wandel geſchaffen werden. Durch dieſes Vorkommniß ſeien vielen die Augen geöffnet. Man ſchilt auf die Kirchen, Schulen, die Gewerbefreiheit und die neuen Geſetze. Redner iſt ganz anderer Anſicht, trotzdem er ein „ganz Schwarzer" ſei. Die Gewerbefreiheit halte er für durchaus nothwendig; ſchon aus der Entwickelung der Verhältniſſe habe ſich dies ergeben. Wie Berlin ſich geändert hat, ſo haben ſich auch die Verhältniſſe geändert. Redner erinnert ſich noch der Zeit, wo man die Dorotheenſtraße als die letzte Straße Berlins bezeichnete und wo man in der Bernburger Straße Roggen mähte. Damals erhielt kein Junge Geld, ebenſo wie es heute noch in den oberen Ständen der Fall ſei, wo die Jungen bis zum 18. Jahre in ſtrenger Zucht gehalten würden. Der reiche, ſowohl wie der arme Junge wären aus einem Holz geſchnitzt und machten dumme Streiche, ſobald ſie Geld haben. Eine ſchärfere Ueberwachung, Abſchaffung des Schlafſtellenunweſens, Gründung eines Heims für verwahrloſte Jünglinge und ähnliche Einrichtungen mit geſetzlicher Hülfe thäten große Noth. Auch für öffentliche Leſehallen mit geſunder Lektüre müſſe mehr geſorgt werden. Die Aufwendungen für ſolche Dinge würden ſich lohnen. Wenn die jungen Leute und auch die Verbrecher, die ſich vornehmen ſich zu beſſern, nicht in andere Verhältniſſe gebracht werden, ſei alle Arbeit vergeblich. Eltern, denen die Erziehung ihrer Kinder nicht gelingen will, muß ein Vormund zur Seite geſtellt werden, der einſchreitet und den Jungen in ſichere Obhut bringt. Falls unſere Jugend ſo gedeiht wie Werner, Große und Genoſſen, dann müſſen wir uns vor der Zukunft fürchten. Zum Schluß der Verſammlung, in der noch Paſtor Berlin und Herr Tiſchendörfer ſprach, wurde die Errichtung einer Rettungsanſtalt für verwahrloſte Jünglinge angeregt.

— Der Berliner Anwaltsverein veranſtaltet Donnerſtag, 29. d. M., Abends 8 Uhr, eine Gedenkfeier für Juſtizrath Levy, bei welcher Juſtizrath Adel die Gedächtnißrede halten wird. Für die Feier iſt dem Verein der Plenarſitzungsſaal des Abgeordnetenhauſes eingeräumt worden.

Berlin, 24. Oktober. Zwei internationale Hochſtapler, die in Berlin ſehr bekannt ſind, hat man auf Veranlaſſung mehrerer Staatsanwaltſchaften in Mannheim feſtgenommen. Es handelt ſich um den Ingenieur Hermann Welcker und den Bankier Daniel. Es hat wohl ſelten geriebenere und erfolgreichere Schwindler gegeben als dieſe beiden. Was namentlich Welcker ergaunert hat, geht in die Hunderttauſende. Welcker wohnte noch vor zwei Jahren eine Zeit lang hier in der Blücherſtraße mit mehreren Angehörigen, Daniel betrieb ein Bankgeſchäft in der Franzöſiſchenſtraße. Welche Rolle dieſer geſpielt, iſt im Einzelnen hier noch nicht bekannt, von jenem aber weiß man, daß er faſt aller Herren Länder beſuchte, überall ſeine Betrügereien verübte und mehrfach auch mit zum Theil langen Freiheitsſtrafen belegt wurde. Eine Spezialität Welckers war die elektriſche Beleuchtung mit Akkumulatorenbetrieb; mit dieſer trieb er den größten Schwindel, zum Theil ſehr hohe Summen wußte er für Anlagen und Verſuche auf dieſem Gebiete herauszulocken, um ſie dann zu unterſchlagen. Seine Verbindungen ſtützten ſich auf Empfehlungen einflußreicher Leute, die ihn im Auslande in die höchſten und vornehmſten Kreiſe brachten. Zu ſeinen Gönnern gehörte z. B. auch der Legationsrath Stävy, der ſeiner Zeit wegen eines Sittlichkeitsverbrechens von ſich reden machte. Durch dieſen lernte ihn ein Nordländer kennen, durch den wieder ein Herr v. H. in Hannover u. ſ. w. Nebenbei wurde Welcker ſchließlich als Hochſtapler erkannt, der verdienten Strafe aber entging er in ſehr vielen Fällen, weil die Geprellten die Anzeige ſcheuten; mehrmals wurde er aber auch vor Gericht geſtellt und empfindlich beſtraft, u. a. auch wegen Wechſelfälſchung. In Berlin ſpielte er eine Rolle bei der Gründung des verkrachten „Römerbades" in der verlängerten Zimmerſtraße, aus dem ſpäter das Hotel zu den vier Jahreszeiten in der Prinz-Albrechtſtraße geworden iſt. Auf ſeinen elektriſchen Schwindel fiel auch ein großes hieſiges Bankhaus hinein. Im Jahre 1892 reiſte Welcker von Berlin und Köln aus, wo er abwechſelnd wohnte, oft nach Brüſſel, wo er ſchließlich erkannt wurde. Während der Verbüßung einer Freiheitsſtrafe in Antwerpen wußte er den belgiſchen Kriegsminiſter für ſeine billige Akkumulatoren-Beleuchtung von Häfen, Schiffen, Feſtungen u. ſ. w. zu intereſſiren, und der Kriegsminiſter erwirkte vom Juſtizminiſter, daß ihm zur Anſtellung von Verſuchen Freiheit gegeben wurde. Weiter war nichts beabſichtigt; denn die Verſuche, für die die belgiſche Regierung die Mittel gab, ſcheiterten kläglich. Am 3. März 1893 ſchob man den genialen Ingenieur über die Grenze nach Deutſchland ab. Hier nahm er ſeine Verſuche, auf chemiſchem Wege elektriſches Licht und baares Geld zu ſchaffen, wieder auf und das erwähnte Bankhaus bezahlte die Koſten. In einer nordiſchen Hauptſtadt, wohin er dann kam, war ſeine erſte Leiſtung die, daß er eine bedeutende Firma um mehr als 20 000 Mark ſchädigte. Der Erfolg machte ihn ſo kühn, es an einer anderen Stelle mit 300 000 Mark zu verſuchen; hier war man jedoch ſo vorſichtig, ihn abfallen zu laſſen. In dem ausländiſchen Wirkungskreiſe unmöglich geworden, lenkte er im November 1894 ſeine Schritte wieder nach Berlin. Auf Veranlaſſung von mehreren Seiten ſah ſich damals auch die hieſige Kriminalpolizei angelegentlich nach ihm um, Welcker aber mußte wohl Verdacht geſchöpft haben und entkam, obwohl man ſeine Wohnung beobachtete. Als vorſichtiger Mann führte er auf Reiſen ſtets drei oder vier Anzüge ganz verſchiedener Art und eine ſeidene Strickleiter mit ſich. So konnte er ſich leicht einmal unkenntlich machen und gelegentlich auch einen Weg benutzen, der anderen Leuten nicht gangbar erſchien. Was der Hochſtapler in den letzten Jahren getrieben hat, wird man demnächſt aus der Gerichtsverhandlung wohl genauer erfahren. Von Mannheim wird er vorausſichtlich zunächſt nach Hannover und dann wohl auch nach Moabit kommen.

— Ueber eine abenteuerliche Fahrt in dem von Kaniſza in Ungarn nach Wien verkehrenden Poſtzuge am 21. d. M. wird berichtet: In einem Abtheil erſter Klaſſe ſaßen zwei Kavallerieoffiziere, die auf der Rückreiſe aus Ungarn nach Wien begriffen waren. Im Nebenabtheil befand ſich ein dritter Paſſagier. Der Zug fuhr gerade mit großer Geſchwindigkeit gegen Oedenburg, als plötzlich die beiden Offiziere ein fürchterliches Krachen vernahmen. Sie ſprangen auf und waren ſich bald der gefährlichen Lage bewußt. Ein nochmaliges Krachen erfolgte. Der Fußboden des Abtheils ſpaltete ſich, und die Offiziere waren bald in eine Staubwolke gehüllt. Steine flogen vom Bahndamm durch das große Loch in das Abtheil. Einer der Offiziere ſuchte nach der Nothleine, fand ſie aber nicht. Plötzlich ſenkten ſich die Wände und trennten ſich von der Decke. Auch die Sitze, an denen ſich die Offiziere feſthielten, drohten, zuſammenzubrechen und ſamt ihrer Laſt auf den Bahndamm zu fallen. Als die Paſſagiere ſchon nahe daran waren, durch den Spalt auf den Bahndamm zu ſtürzen, bemerkte ein Schaffner die große Gefahr, eilte zum erſten Wagen, zog die Nothleine, und bald war der Zug zum Stehen gebracht. Bei näherer Unterſuchung zeigte es ſich, daß der äußere Reifen eines Rades geſprungen und ein Stück des Reifens abgefallen war. In Folge deſſen bohrte ſich das Rad mit dem anderen Theil des Reifens und den Speichen während der Fahrt in den Bahndamm, warf die Steine auf und durchſchlug ſchließlich den Fußboden des Waggons.

Thorn, 23. Oktober. In Wygodda bei Argenau wurde die Einliegerfrau Ziemkiewicz ermordet und in einen tiefen Tümpel geworfen, wo die Leiche gefunden wurde. Der muthmaßliche Mörder Borazki wurde verhaftet.

Klagenfurt, 23. Oktober. Durch neuerliche Regengüſſe und große Einſchiebführung des Wildbaches im Gailthale iſt der Gailfluß bei Rattendorf vollſtändig verſchottert und in Folge deſſen ausgetreten. Rattendorf iſt vom Verkehr abgeſchloſſen. Am Seeberg, hinter der Ortſchaft Eiſenkappel, iſt die Reichsſtraße auf eine größere Strecke unpaſſirbar. Abends ging in der Umgegend ein heftiges Gewitter nieder.

♀ **Serajewo**, 24. Oktober. In den letzten Tagen wütheten hier heftige Orkane. Dächer wurden weggetragen, Bäume entwurzelt und in den Straßen regnete es förmlich Dachziegel 2c., ſodaß der Verkehr eingeſtellt werden mußte. Das Zinndach einer Kirche wurde ganz abgehoben; ganz beſonders ſtark haben die Moſcheen gelitten, eine derſelben ſteht ſchief und befürchtet man deren Einſturz.

Leeds, 23. Oktober. Bei der Firma Greenwood u. Hartley haben 600 Mechaniker die Arbeit eingeſtellt, weil die Firma zwei von ihnen für unfähig gehaltene Leute anſtellte; dadurch ſind 2000 Arbeiter zur Unthätigkeit gezwungen. Die Firma hat große Regierungskontrakte für Lieferung von Gewehren und Patronen.

Berlin, 23. Oktober.

Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luiſenſtraße 43—44.

Dieſe Berichtswoche begann mit ruhigem Geſchäft, da der Konſum nun doch merklich nachgelaſſen hat. Die Käufer waren zurückhaltend, die Eingänge fanden nicht mehr den gewohnten ſchlanken Abſatz, ſodaß die ſich auf den Lägern bildenden Beſtände die Inhaber ängſtlich machten, zumal ſich jetzt leider viel unhaltbare Uebergangswaare zeigt, und ſo flaute die Stimmung gegen Ende der Woche derartig ab, daß die Notirung um 8 Mark herabgeſetzt werden mußte.

Für wirklich friſche, feine Landbutter konnten ſich die Preiſe noch behaupten; geringere Sorten ſind dagegen wenig begehrt.

Die hieſigen Großhandelspreiſe im Wochendurchſchnitt ſind: für feine und feinſte Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genoſſenſchaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 117, IIa. 112, IIIa. —, abfallende 100 Mark.

Landbutter: Preußiſche und Littauer 85—90 Mark, Netzbrücher 85—90 Mark, Pommerſche 85—90 Mark, Polniſche 75—82 Mark, Baieriſche Senn- —,— Mark, Baieriſche Land- —,— Mark, Schleſiſche 85—90 Mark, Galiziſche 72—75 Mark.

Börſen-Berichte.

Stettin, 24. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Regnig. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: W.

Weizen feſter, per 1000 Kilogramm loko 167,00—170,00, per Oktober 171,00 G., per Oktober-November 171,00 G.

Roggen feſter, per 1000 Kilogramm loko 127,00—130,00, per Oktober 128,50 G., per Oktober-November 128,50 G., per November-Dezember 129,00 bez.

Gerſte per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländiſche 125,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerſcher 128,00 bis 133,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,3 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreiſe: Weizen 171,00, Roggen 128,50, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 160,00—169,00. Roggen 128 bis 130,00. Gerſte 120—132. Hafer 132,00 bis 136. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 30—36 per 24 Zentner.

Nichtamtlich.

Rüböl feſt, loko 54,75 B., per Oktober 55,75 B., per November-Dezember 55,25 B., per April-Mai 55,25 B.

Petroleum loko 11,10 verzollt, Kaſſe 5/12 Prozent.

Berlin, 24. Oktober. Weizen per Oktober 170,25 bis 168,75, per November 168,75, per Dezember 169,75.

Roggen per Oktober 131,00 bis 130,50, per November 131,00, per Dezember 131,50.

Rüböl per Oktober 56,80, per Mai 56,30.

Spiritus loko 70er 37,80, per Oktober 70er 42,00, per Mai 70er 43,20.

Hafer per Oktober 133,50.

Mais per Oktober 96,50.

Petroleum loko 22,00.

London, 24. Oktober. Wetter: Regen.

Berlin, 24. Oktober. Schluß-Kourſe.

Preuß. Conſols 4%	103,80	Petersburg kurz	215,95
do. do. 3½%	103,50	London kurz	20,36
do. do. 3%	98,40	London lang	20,20
Deutſche Reichsanl. 3%	98,00	Amſterdam kurz	168 25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Paris kurz	80 75
do. do. 3%	93,00	Belgien kurz	80 70
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,40	Berliner Dampfmühlen	122,25
3% neuländ. Pfandbriefe	93 80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,10
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100 50	„Union", Fabrik chem Produkte	114,00
do. 3%	93,60	Varziner Papierfabrik	186,50
Italieniſche Rente	87 20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	53,30	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Ungar. Goldrente	103,00	Stett. Stadtanleihe 3½%	99 90
Rumän. 1881er am. Rente	99,90	**Ultimo-Kourſe:**	
Serbiſche 4% 95er Rente	62,50	Disconto-Commandit	205,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28,90	Berliner Handels-Geſellſch.	149,00
Rum. amort. Rente 4%	86,90	Oeſterr. Credit	220,25
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	103,50	Dynamite Truſt	179,75
do. do. von 1880	102,75	Bochumer Gußſtahlfabrik	157,75
Mexikan. 6% Goldrente	92 80	Laurahütte	160,00
Oeſterr. Banknoten	169,90	Harpener	165,00
Ruſſ. Banknoten Caſſa	217 45	Hiberni-Bergw.-Geſellſch.	171,00
do. do. Ultimo	217,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	40,25
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	103,50	Oſtpreuß. Südbahn	88,60
do. (100) 4%	106,00	Marienburg-Mlawkabahn	91,60
do. (100) 4%	101,10	Mainzerbahn	117.30
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,80	Norddeutſcher Lloyd	111,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emiſſion	102,00	Lombarden	43 30
Stett. Bul.-Act. Littr. B	160,10	Luxemb. Prince-Henribahn	84,75
Stett. Bulc.-Prioritäten	163,00		
Stettiner Straßenbahn	97 60		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 23. Oktober, Nachm. (Schluß-Kourſe.) Träge.

	23.	22.
3% amortiſirb. Rente	100,30	—,—
3% Rente	101,55	101,55
Italieniſche 5% Rente	87,92½	88,35
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	102,00	102,00
3% Ruſſen de 1891	92,20	92,25
4% unifiz. Egypten	105,75	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	58,37	58,75
Convert. Türken	18,82½	19,05
Türkiſche Looſe	91,20	90,00
4% türk. Pr.-Obligationen	421,00	419,00
Franzoſen	783,00	781,00
Lombarden	230,00	230,00
Banque ottomane	520,00	523,00
„ de Paris	791,00	795,00
Debeers	715,00	711,00
Credit foncier	658,00	659,00
Huanchaca	88,00	91,00
Meridional-Aktien	595,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	614,50	613,00
Suezkanal-Aktien	3339,00	3315,00
Credit Lyonnais	760,00	762,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	326,00	327,00
Wechſel auf deutſche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechſel auf London kurz	25,20½	25,20
Cheque auf London	25,22½	25,22
Wechſel Amſterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	208,12	208,12
„ Madrid k.	397,00	396,00
„ Italien	6,62	6,62
Robinſon-Aktien	211,00	212,00
4% Rumänier	88,25	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	100,15	100,25
Portugieſen	—,—	25,75
Portugieſiſche Tabaksoblig.	—,—	478,00
4% Ruſſen de 1894	66,50	66,40
Langl. Estat.	121,00	120,00
3½% Ruſſ. Anl.	98,85	98,56
Privatdiskont	—,—	—,—

3% Ruſſen (neue) 91.55.

Hamburg, 23. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Oktober 51,50, per Dezember 51,75, per März 52,00, per Mai 52,50. Ruhig.

Hamburg, 23. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% Rendement neue Uſance frei an Bord Hamburg per Oktober 9,05, per November 9,07½, per Dezember 9,20, per März 9,55, per Mai 9,77½, per Juli 9,95. Stetig.

Bremen, 23. Oktober. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Feſt. Loko 6,80 B. Ruſſiſches Petroleum. Loko 6,60 B.

Amſterdam, 23. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amſterdam, 23. Oktober. Bancazinn 35,50.

Amſterdam, 23. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ſteigend, per November 200,00, per März 201,00, per Mai —,—. Roggen loko feſt, do. auf Termine niedriger, per Oktober 115,00, per März 118,00, per Mai 119,00. Rüböl loko 30,37, per Herbſt 30,00, per Mai 1897 30,00.

Antwerpen, 23. Oktober. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen beh. Hafer beh. Gerſte beh.

Antwerpen, 23. Oktober, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per Oktober 18,50 B., per November-Dezember 18,75 B., per Januar 19,00 B. Feſt.

Antwerpen, 23. Oktober. Schmalz per Oktober 58,50. Margarine ruhig.

Paris, 23. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75 bis 25,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 27,00, per November 27,25, per November-Januar 27,37, per Januar-April 28,00.

Paris, 23. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen feſt, per Oktober 20,95, per November 21,00, per November-Februar 21,20, per Januar-April 21,35. Roggen ruhig, per Oktober 14,25, per Januar-April 13,70. Mehl beh., per Oktober 43,70, per November 43,25, per November-Februar 43,70, per Januar-April 44,40. Rüböl matt, per Oktober 60,00, per November 60,00, per November-Dezember 59,75, per Januar-April 60,75. Spiritus ruhig, per Oktober 30,00, per November 30,25, per November-Dezember 30,50, per Januar-April 31,50. — Wetter: Unbeſtändig.

London, 23. Oktober. An der Küſte 1 Weizenladung angeboten.

London, 23. Oktober. 96proz. Javazucker 11,25, ſtetig. Rüben-Rohzucker loko 9 1/16, ſtetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 23. Oktober. Chili-Kupfer 47,87, per drei Monate 48,37.

London, 23. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Engliſcher Weizen 1—2 Sh., fremder 1 Sh. niedriger, Mehl 1 Sh. unter höchſten Preis, Mais ½ Sh., Gerſte ¼ Sh. niedriger, Hafer ruhig. Von ſchwimmendem Getreide Weizen eher ſtetiger, Gerſte geſchäftslos, Mais ruhig.

Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 35 220, Gerſte 27 740, Hafer 86 550 Quarters.

London, 23. Oktober. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lſtr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 58 Lſtr. 7 Sh. 6 d. Zink 16 Lſtr. 15 Sh. — d. Blei 11 Lſtr. 2 Sh. 6 d. Roheiſen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 4 d.

London, 23. Oktober. Spaniſches Blei 11 Lſtr. bis 11 Lſtr. 2 Sh. 6 d.

Glasgow, 23. Oktober, Nachm. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 5 d.

Liverpool, 23. Oktober. Getreidemarkt. Weizen 4 d., Mehl 1 Sh., Mais 2 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 23. Oktober. (Anfangskourſe.) Weizen per Dezember 79,50. Mais per Dezember 31,50.

Newyork, 23. Oktober, Abends 6 Uhr.

	23.	22.
Baumwolle in Newyork	8,00	7 15/16
do. in Neworleans	7 3/16	7,12
Petroleum Rohes (in Caſes)	7,85	6,90
Standard white in Newyork	6,90	6,85
do. in Philadelphia	6.00	7,85
Pipe line Certificates Sept.	114,50*	114,50*
Schmalz Weſtern ſteam	4,62	4,57
do. Rohe und Brothers	5,00	5,10
Zucker Fair refining Moscovados	2,62	2,62
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	83,62	81,00
per Oktober	78,62	75,00
per Dezember	80,12	77,50
per März	83,62	80,87
per Mai	83,12	80,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	10,37
per November	9,75	9,80
per Januar	9,60	9,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,15	3,15
Mais feſt.		
per Oktober	30,62	29,37
per Dezember	32,00	30,75
per Mai	34,87	33,37
Kupfer	10,80	10,80
Zinn	13,05	13,00
Getreidefracht nach Liverpool nominell.	6,00	6,00

Chicago, 23. Oktober.

	23.	22.
Weizen beh., per Oktober	70,75	67,50
per Dezember	73,12	70,50
Mais feſt, per Oktober	23,37	22,12
Pork per Oktober	7,00	6,90
Speck ſhort clear	4,25	4,25

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 24. Oktober. Im Revier 5,50 Meter = 17′ 6″.

Telegraphiſche Depeſchen.

Frankfurt a. M., 24. Oktober. Der „Frkf. Ztg." wird aus Peſt gemeldet: Trotz dem offiziöſen Dementi berichtet der „Peſter Lloyd" über Details über blutige Zuſammenſtöße mit der Volkspartei. In Peerdockocz bei Neuſohl wurden 3 Perſonen von der Gendarmerie erſchoſſen und 12 Perſonen ſchwer, ſowie 18 leicht verletzt. Ueber die Ortſchaft iſt der Belagerungszuſtand verhängt worden.

Darmſtadt, 24. Oktober. Wie hier verlautet, hat der Großherzog dem Zarenpaare das Schloß Seeheim, an der Bergſtraße gelegen, zu ſtändigem Sommeraufenthalte angeboten. Der Zar ſoll erklärt haben, daß er das Anerbieten gern annehme und ſo oft als möglich auf Seeheim verweilen werde.

Myslowitz, 24. Oktober. Hier wurden von ruſſiſchen Grenzbeamten eine große Anzahl Gigerlſtöcke mit Beſchlag belegt, die innen hohl und mit auf Seidenpapier gedruckten nihiliſtiſchen Proklamationen gefüllt waren.

Preßburg, 24. Oktober. Die Wahlbewegung in den Bezirken Oberungarns nimmt eine bedrohliche Geſtalt an. Fortwährend laufen Meldungen von Unruhen in Folge von Uebergriffen der Volkspartei ein. In Tyrnau iſt die Situation ſo gefährlich, daß telegraphiſch Militär berufen werden mußte. In anderen Orten agitirt die Geiſtlichkeit und hetzt das Volk mit dem Kruzifix in der Hand gegen die Regierung auf.

Paris, 24. Oktober. Die große Rede, welche der Senator Waldeck-Rouſſeau geſtern in Rouen gelegentlich eines Feſtmahls von 400 Gedecken gehalten, wird in den heutigen Morgenblättern beſprochen. Waldeck wird als künftiger Miniſter und ſogar als künftiger Präſident der Republik bezeichnet, weil er den Muth hatte, folgenden Satz auszuſprechen: Europa hat einen ſchweren Fehler begangen, indem es uns zermalmen wollte, und einen noch größeren, indem es uns zergliedern ließ.

Nachdem die hieſigen Blätter mit ſichtlichem Mißvergnügen bisher in lakoniſcher Weiſe über die Kaiſerbegegnung in Darmſtadt und Wiesbaden berichtet hatten, ſehen ſie ſich heute durch die offiziellen Mittheilungen der Berliner Blätter über die Bedeutung des Beſuches des Zaren beim Kaiſer Wilhelm und beſonders durch die angewandten Ausdrücke „traditionelle Freundſchaft und Intimität" zu längeren höhniſchen Erörterungen veranlaßt.

Paris, 24. Oktober. Das Befinden Challemel-Lacours giebt zu ernſten Befürchtungen Anlaß.

Rom, 24. Oktober. Vor zwei Tagen wurde der Tod des Grafen Larorax gemeldet, welcher in Abeſſinien in Gefangenſchaft gehalten wurde. Nachdem der Graf eine Miſſion, welche ihm Ras Alula übertragen, erfüllt, wurde er von dieſem treuloſer Weiſe in Haft behalten. Der Ras hatte von den andern Gefangenen über den alten Adel der Familie des Gefangenen Kenntniß erhalten und glaubte in ihm ein Mitglied der königlichen Familie Italiens gefangen zu haben, durch deſſen Auslieferung reſp. Auslöſung er ſich diplomatiſche Vortheile oder große Geldſummen verſprach.